

Von Heiligen, die das Land braucht

Schwester Nadya Ruzhina, Missions-Benediktinerin von Tutzing und selbst Bulgarin, hat den Besuch des Papstes in Bulgarien miterlebt und berichtet von ihren Eindrücken.

Papst Franziskus hat im Mai Bulgarien besucht. Er traf sich mit Vertretern der bulgarischen Regierung und Zivilgesellschaft, mit dem Patriarchen und der bulgarisch-orthodoxen Kirche, er nahm am ökumenischen Friedensgebet teil und feierte die Sonntagsmesse in Sofia und die Erstkommunionfeier in der Kleinstadt Rakovski.

„Fürchtet euch nicht, die Heiligen zu sein, welche dieses Land braucht.“ Diese Worte sprach Papst Franziskus in seiner Predigt bei der Sonntagsmesse in Sofia. Ich nahm mit einer Gruppe von Jugendlichen, die als Freiwillige mithalfen, an der Messe teil. Den zitierten Satz entdeckte ich erst einige Tage nach dem Papstbesuch in den sozialen Medien, zusammen mit einem Foto, auf dem Papst Franziskus zu den Gläubigen spricht. Sowohl das Bild als auch die Worte sprachen mich sehr an, da sie noch so lebendig wirkten. Für mich als Bulgarin und gläubige Christin spricht aus ihnen die Quintessenz des Papstbesuchs: Er ist zu uns gekommen, um uns zu ermutigen, uns persönlich zu sagen, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen, immer mehr Träger des Lichts und der Liebe Gottes zu werden für die Menschen um uns, für die Menschen in Bulgarien. Denn wir können unsere Berufung als Christen leicht aus dem Auge verlieren, wenn wir uns zu sehr auf die alltäglichen Probleme fixieren oder in die verbreitete Haltung des Klagens verfallen.

Der Besuch von Papst Franziskus in Bulgarien kam sehr überraschend. Erst war es ein Gerücht, doch im Dezember des vergangenen Jahres wurde es offiziell. „Was will der Papst hier?“,



Große Kinderaugen

Papst Franziskus beim Einzug zur Erstkommunionmesse in der Herz-Jesu-Kirche in Rakovski.

fragten sich viele. Die Nachrichtenagenturen spekulierten, etliche Bulgaren waren zurückhaltend, manche dachten sogar, der Papst komme, um alle zum Katholizismus zu bekehren. Andere wiederum waren gleichgültig. Doch ganz viele freuten sich einfach. Das spürte man, je näher das Ereignis

kam. Die katholische Kirche, die in Bulgarien mit nur einem Prozent Bevölkerungsanteil eine kleine Herde ist, stand auf einmal im Fokus der bulgarischen Medien. Ihre Geschichte, ihre Gemeinden und natürlich der Papst selbst wurden plötzlich fast täglich im Fernsehen, Radio und Internet diskutiert.



Feier im Sofia

Papst Franziskus während der Messe: „Fürchtet euch nicht, die Heiligen zu sein, welche dieses Land braucht.“

Wir Missions-Benediktinerinnen von Tutzing leben seit 105 Jahren im kleinen Dorf Zarev brod, etwa 70 Kilometer westlich von Varna. Zarev brod war damals die größte deutsche Kolonie in Bulgarien. Heute ist es ein multikulturelles Dorf. Den offiziellen Statistiken zufolge ist Zarev brod halb orthodox, halb muslimisch, doch der gelebte Glaube lässt sich ja nicht durch Statistiken ermitteln. Wir Katholiken leben in Zarev brod wie praktisch überall im Land in einer Diaspora-Situation. Nur drei oder vier Familien sind katholisch. Zu unserer Minipfarrei gehören auch Gläubige aus der nahe gelegenen Stadt Shumen und aus den umliegenden Ortschaften. Auch etliche orthodoxe Christen besuchen unseren sonntäglichen Gottesdienst. Das interreligiöse Zusammenleben im Dorf funktioniert gut. Extremismus gibt es Gott sei Dank nicht.

Ganz anders ist die Situation in Rakovski, wo unsere zweite Gemeinschaft lebt. Die 15 000-Einwohner-Stadt liegt unweit von Plovdiv, der zweitgrößten Stadt Bulgariens. Hier sind 90 Prozent der Einwohner katholisch, eine Ausnahme für Bulgarien. Insgesamt rund 40 Prozent aller Katholiken Bulgariens leben in Rakovski. Die Arbeitslosenquote ist niedrig, und es gibt viele junge Leute. Aufgrund seines hohen Katholikenanteils war Rakovski neben Sofia der zweite Besuchsort von Papst Franziskus. Für die Gläubigen und alle Bewohner der Kleinstadt war es ein sehr großes Ereignis und eine noch größere Freude und Ehre, den Papst auf ihren Straßen und in ihren Kirchen zu begrüßen.

Er hielt sich nicht ans Protokoll

In Rakovski feierte der Papst mit 245 Kindern die Erstkommunion. – Alle Erstkommunikanten Bulgariens waren in diesem Gottesdienst versammelt! Mich persönlich hat sehr berührt, dass Papst Franziskus allen 245 Kindern selbst die Erstkommunion ausgeteilt hat. Wir Katechetinnen und die Kinder wurden im Voraus darauf vorbereitet, dass der Papst aus Altersgründen nur ein paar Kindern persönlich das Sakrament spenden könne. Ich freue mich,

dass sich der Papst nicht an das Protokoll hielt. Er hat es sicher wegen der Kinder getan! „Man kann sich schon ein Beispiel an diesem Mann nehmen, wenn es um den Dienst am Nächsten geht“, dachte ich mir, bedenkend dass, Papst Franziskus gut 50 Jahre älter ist als ich.

Treffen einer großen Familie

Am Nachmittag stand dann ein Treffen mit bulgarischen Katholiken in meiner Heimatkirche auf dem Programm. Das war für mich etwas ganz Besonderes. Ich fühlte mich unbeschreiblich wohl zu Hause mit so vielen bekannten Gesichtern, in der Kirche, in der meine Eltern geheiratet und ich all die Sakramente empfangen habe und in der ich aufgewachsen bin. In dieser Kirche saß nun Papst Franziskus, so unkompliziert und präsent, zuhörend und gleichzeitig lehrend. Es war wirklich wie ein Treffen einer großen Familie.

Nach seinem Besuch in Rakovski fuhr Papst Franziskus zurück nach Sofia. Ob sich die modernen Bulgaren bewusst sind, dass unsere Hauptstadt einen der Namen Gottes – Weisheit – trägt? Jedenfalls wissen alle, dass Sofia eine sehr alte Stadt ist. Und Sofia ist auch die Stadt, in der im Jahr 311 das Toleranzedikt von Serdika unterschrieben wurde, welches das eigentliche Ende der Christenverfolgung im Römischen Reich markierte. Vielleicht war dieser geschichtliche Aspekt mit der Anlass für das Friedensgebet, zu dem am Abend die Gläubigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften eingeladen waren. Das „Mini-Assisi-Treffen“ fand an dem Ort in Sofia statt, der das „Kleine Jerusalem“ genannt wird. Hier stehen wenige hundert Meter voneinander entfernt eine Moschee, eine Synagoge, eine orthodoxe und eine katholische Kirche. Sie geben Zeugnis von den vielen Wendungen der bulgarischen Geschichte. Dass an diesem Ort nun seit Jahrzehnten Gläubige unterschiedlicher Religion eine Heimat gefunden haben und friedlich nebeneinander leben, ist Grund zu großem Dank an den einen Schöpfer, den wir alle bekennen. —



Begrüßung Papst Franziskus wird bei seiner Ankunft auf dem Flughafen Sofia von Ministerpräsident Bojko Borissow begleitet.



Ökumene Der Papst inmitten von Vertretern verschiedener Religionen während des ökumenischen Friedensgebets in Sofia.



Begeisterung In Rakovski, einer überwiegend katholischen Kleinstadt, wird Papst Franziskus herzlich empfangen.

Wie Valya Marianova, 15, den Papstbesuch erlebte

„Wenn ich alle aufregenden Emotionen und Erfahrungen, die ich während des Papstbesuches in meiner Heimat erleben durfte, in ein Wort fassen sollte, dann ist es: das wahre Glück!

Mich als Jugendliche, die es nicht gewohnt ist, in meiner Umgebung gläubige Freunde zu haben, hat sehr beeindruckt, dass sich so viele Kinder und Jugendliche versammelt haben, um den Papst „life“ zu sehen und zu hören. Es fällt mir schwer zu beschreiben warum, aber irgendwie gab mir das eine große innere Ruhe und zugleich eine besondere Art von Aufregtheit: Ich hatte die einmalige Chance, eine der Freiwilligen zu sein, die bei der Organisation und dem reibungslosen Ablauf der Heiligen Messe in Sofia helfen durfte. Als Freiwillige hatte ich auch die Gelegenheit, die großen Menschenmengen zu durchqueren. In meiner Erinnerung werden die tausenden von Menschen bleiben, deren Lächeln mich inspirierte und meine Freude und Aufregung zusätzlich vergrößerte.

Da lernte ich eine junge orthodoxe Familie kennen. Ich fragte sie, warum sie gekommen seien, den Papst zu sehen. Sie antworteten, dass es nur wenige Augenblicke im Leben gebe, in denen man etwas Ähnliches spüre, wo tausende Stimmen in einem gemeinsamen Gebet mit Blick nach oben erklingen. Das sind Worte, deren Bedeutung ich erst nach Beginn der Messe verstehen konnte.

Die größte Freude erfuhr ich zehn Minuten nach dem Gottesdienst, als der Papst zu einer Gruppe von jugendlichen Freiwilligen kam, unter denen auch ich selber war. Er ist auf uns aufmerksam geworden, weil wir laut seinen Namen skandierten, während er mit wichtigen Leuten sprach. Als er zu uns kam, fragte er uns, ob wir in unseren Herzen auch schweigen könnten, denn gerade dort könnten wir die edelsten Gefühle entdecken. Diese Worte prägten sich tief in mir ein. Und mit diesen Worten werde ich mich immer an die Begegnung mit dem Papst erinnern.“ ____



Begegnung Nach der Heiligen Messe in Sofia spricht Papst Franziskus im mit Jugendlichen. Unter ihnen auch die 15-jährige Valya.

Länderinformation Bulgarien

Offizieller Name:

Republik Bulgarien

Fläche: 110.994 km²

Einwohner: 7.057.504 (2018)

Hauptstadt: Sofia – 1,27 Mio. Einw. (2013)

Volksgruppen: 84,8% Bulgaren, 8,8% Türken, 4,9% Roma, 2% Russen, Ukrainer, Mazedonier u.a.

Sprachen: Bulgarisch (84,5%); Türkisch (9,6%); Romani (4,1%), andere (1,8%)

Religionen: 76% bulgarisch-orthodox; 10% muslimisch; 1,1% evangelisch; 0,8% römisch-katholisch

Quelle: www.renovabis.de/laender/suedosteuropa/bulgarien

JUBILÄEN

70 Jahre Profess

am 21. Oktober:
Sr. Lucida Schmieder, Olinda

60 Jahre Profess

am 12. Oktober:
Sr. Catherine Schiltmeyer, Norfolk

50 Jahre Profess

am 17. September:
Sr. Modesta Kim, Daegu
Sr. Veronica Lee, Daegu
Sr. Marie Vianney Yang, Seoul
Sr. Maria Theresa Kim, Daegu
Sr. Avila Kim, Daegu
Sr. Damiana Cheong, Seoul
Sr. Sebastiana Im, Daegu

25 Jahre Profess

am 1. September:
Sr. Samuel Choi, Seoul
Sr. Christina Jeon, Seoul
Sr. Marie Johann Lee, Seoul

Herzliche Glück- und Segenswünsche!

UNSERE TOTEN

Sr. Babtista Busmente, Manila
Sr. Lutharda Koller, Sorocaba
Sr. Celina Oh, Daegu
Sr. Maria Rita Tullao, San Fernando

R. i. p.

IMPRESSUM

Missionsärztliche Schwestern

Herausgeber:

Missionsärztliche Schwestern, Distriktbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop, Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008, Internet: www.missionsaerztliche-schwester.de, Email: mmsdistrict@mms-de.org

Redaktion:

Schwester Beate Glania (V.i.S.d.P.), E-Mail: b.glania@mms-de.org

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben: Missionsärztliche Schwestern (MMS).

Vertrieb & Bestellungen:

Missionsärztliche Schwestern, Distriktbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop, Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008, Email: mmsdistrict@mms-de.org

Abonnement der kontinente-Ausgabe mit der Beilage der Missionsärztlichen Schwestern jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung (ABO):

Missionsärztliche Schwestern, Pax-Bank, IBAN: DE08 3706 0193 6000 4720 67, BIC: GENODE33PAX

Bankverbindung (Spenden):

Missionsärztliche Schwestern, Bank im Bistum Essen, IBAN: DE40 3606 0295 0047 4000 15, BIC: GENODE33PAX

Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Str. 2, 65549 Limburg

Objekt: 29-30-39

Missions-Benediktinerinnen Tutzing

Herausgeber:

Missions-Benediktinerinnen, Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing, Telefon: 08158 92597-0, Internet: www.missions-benediktinerinnen.de, E-Mail: information@missions-benediktinerinnen.de

Redaktion:

Schwester Ruth Schönenberger OSB (V.i.S.d.P.)

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben: Missions-Benediktinerinnen (OSB)

Vertrieb & Bestellungen:

Schwester Katharina Rohrmann, Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing, Telefon: 08158 92597-0, Internet: www.missions-benediktinerinnen.de

Abonnement der kontinente-Ausgabe mit der Beilage der Missions-Benediktinerinnen jährlich 14,95 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung:

Missions-Benediktinerinnen, Postbank München, IBAN: DE87 7001 0080 0032 2258 09, BIC: PBNKDE33

Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Str. 2, 65549 Limburg

Objekt: 29-30-39